Das Tempo im Blut

Bruno Kernen steckt mitten in der Saison. Ob er ein Teamplayer ist, ob er sich manchmal allein fühlt und ob er das Risiko herausfordert, darüber äussert sich in unserem Interview der Schweizer Skirennfahrer und Olympiadritte.

Er ist der populärste Skirennfahrer der Schweiz. Er fährt seit 17 Jahren Weltcuprennen und ist WM-Bronzegewinner und Olympiadritter.

Bruno Kernen, als Ski-Star sind Sie Individualist. Dennoch sind Sie bei Swiss-Ski in ein Team eingebunden. Was tut ein Individualist im Team?
Er fühlt sich wohl. Es stimmt zwar, auf der Piste ist jeder auf sich alleine gestellt. Bis ich aber im Rennen bin, bewege ich mich in einem Team. Im Kader der Nationalmannschaft werden wir von denselben Leuten betreut. Wir verbringen einen grossen Teil des Jahres miteinander, leben über Monate zusammen in Hotels. Es fällt leichter, sich innerhalb eines Teams zu motivieren als alleine. Im Team habe ich viel mehr Spass am Skifahrerdasein.

Fühlen Sie sich als Rennfahrer allein?
Nein. Wir Athleten haben ein grosses Umfeld: Konditionstrainer, Sportpsychologen, Servicemänner, Techniker, Abfahrtstrainer, den Betreuerstab von Swiss-Ski usw., und jeder Athlet muss für sich entscheiden: ‹Wer ist für mich wichtig?› Trotzdem: Verlieren tut man allein. Gewinnen aber auch. Sobald einer des Teams gewinnt, sind alle anderen Verlierer. Darum ist es wichtig, dass man beim Gewinn an die Teamplayer denkt.

Als Rennfahrer haben Sie eine besondere Beziehung zum Risiko. Schätzen Sie ein Risiko manchmal als zu hoch ein?
(Schmunzelt). Mit meiner Erfahrung weiss ich, was sinnvolles Risiko ist. Ich bringe die richtige Risikobereitschaft mit und suche das Limit. Nur so kann man gewinnen. Da kann es passieren, dass man sich zwangsläufig über dem Limit befindet.

Nur: Gute Leistungen bringe ich, wenn ich ein hohes Selbstvertrauen habe. Erst mit hohem Selbstvertrauen bringe ich auch die Risikobereitschaft für gute Leistungen mit.

Stürze im Rennen sind die Regel. Sie müssen todesmutig sein. Im Haneggschuss des Lauberhornrennens sind Sie mit fast 160 Kilometern pro Stunde unterwegs.
Der Haneggschuss ist für mich machbar, weil ich als Profi die richtige Kondition und die richtige Technik habe. Das ist kein Risiko für mich.

Die grösste Gefahr sind übrigens nicht die Rennen, sondern die Trainings. Weltcuprennen sind sehr gut abgesichert, die Trainingsabfahrten nicht.

Je älter man wird, desto mehr Sicherheit sucht man. Sind Sie damals mit 20 kopfloser gefahren als jetzt mit 34?
Vielleicht, ja. Ungestümer. Heute mit meiner Erfahrung muss ich gar nicht so viele Risiken eingehen wie damals. Sollte ich jemals am Start stehen und spüren, dass ich nicht bereit bin, dass ich zu viel Respekt hätte, dann würde ich sagen: ‹Ich bin zu alt für den Job, ich suche mir einen neuen.›

Bei einem Erfolg freut sich die halbe Schweiz, bei einem Misserfolg ärgert man sich über «unseren Bruno». Wie gehen Sie damit um?
(Lacht). Ich polarisiere halt: Ich bewege die Leute, in die eine oder andere Richtung. Aber ich bewege sie, das ist die Hauptsache. Ja, ich musste lernen, mit den Erwartungen der Leute umzugehen. Sie sehen mich nicht als Menschen, sondern als Skirennfahrer. Dabei bin ich immer der gleiche Mensch. Ich konnte lange nicht verstehen, dass dies so ist. Es war nicht immer leicht, das können Sie mir glauben.

Sie sind enorm populär, haben an wichtigen Rennen gewonnen. Wann haben Sie Ihr Ziel erreicht?
Eigentlich habe ich fast alle Kindheitsträume erreicht. In der jetzigen Saison habe ich nicht mehr das Gefühl, ich müsse etwas beweisen. Dies ist meine Kür. Trotzdem bin ich mit Leib und Seele dabei und will Erfolg haben.

Peter Rüegg
Unternehmenskommunikation

Bruno Kernen. Skirennfahrer
Seine grössten Erfolge erzielte er bei der Weltmeisterschaft 1997 in Sestriere: Gold in der Abfahrt und Silber in der Kombination. Er gewann bei der Weltmeisterschaft 2003 in St. Moritz Bronze in der Abfahrt und an den Olympischen Winterspielen 2006 in Sestriere ebenfalls Bronze in der Abfahrt. Im Skiweltcup gewann er bisher drei Abfahrten, darunter das Lauberhornrennen 2003.

Der vierfache Schweizer Meister und gelernte Tiefbauzeichner lebt im Berner Oberland und wird im Juli 35-jährig.

Warum ist Bruno Kernen bei Visana versichert?
Visana sei für ihn ein Berner Oberländer Krankenversicherer. Visana habe eine Geschäftsstelle in unmittelbarer Nähe, quasi nebenan. Er habe das Gefühl, persönlich und kompetent beraten zu werden. Visana wisse, was er brauche. Den direkten Draht zu Visana schätze er.

Dass die Versicherungsleistungen prompt und verlässlich bezahlt würden, setze er voraus. Dennoch sei er erstaunt, wie rasch jeweils reagiert werde. Geschwindigkeit sei schliesslich sein Metier.